



Wühlstreifen kommen dem natürlichen Wühltrieb der Sauen sehr entgegen.

Es geht auch ohne Mais

In vielen Revieren sind die Sauen leider infolge von häufigen Störungen, aber auch durch eine falsche Art der Bejagung zum reinen Nachtwild geworden. Trotz reichlich negativer Kritik an der mancherorts sicherlich übertriebenen Kirrjagd ist und bleibt sie eine effektive Methode, regional erfolgreich in den Sauenbestand einzugreifen.

Sicherlich kann sich der Jäger im Revier für die Jagd auf Sauen wildschadensgefährdete Flächen, Wechsel, Suhlen und masttragende Altholzbestände auswählen. Doch das verlangt nach Ortskenntnis und viel Zeit, um sich jeweils in das örtliche Verhaltensmuster der Sauen hineinversetzen zu können, wenn es keine Zufallsbegegnungen bleiben sollen. Doch fehlen häufig die jagdhandwerklichen Fähigkeiten und vor allem die notwendige Zeit. So übt der Jäger meist den Sauenansitz ausnahmslos an der Kirrung aus. Nicht selten ist diese zudem mit Hightech-Mitteln, wie sie der Markt für Jagdausrüster reichlich anbietet, ausgestattet. Dabei sind sicherlich Wilduhren und Sautelefone noch relativ harmlose Varianten. Feste Futtertonnen oder Streuer gehören schon

PRAXISWISSEN FÜR REVIERBETREUER
Von Wildmeister Matthias Meyer



FOTOS: M. MEYER

Sauen lieben Salz. Sie graben an der Stangensulz tiefe Löcher und nehmen den salzigen Boden gierig auf.

zum Standardinventar. Sie werden aber nur deshalb nötig, weil viele Jäger Saukirrungen rund ums Jahr betreiben. Vielfach wird auch hinsichtlich der Futtermenge und Art des angebotenen Futters schlichtweg übertrieben, so dass der eigentliche Sinn einer Kirrung meist komplett untergeht und schon eher in den verbotenen Bereich der Fütterung abdriftet. Je nach Landesrecht gibt es über das Einrichten von Kirrungen spezifische Angaben, ob überhaupt und wenn ja wann wie viel auf welcher Fläche mit wie viel Futter welcher Art gekirrt werden darf. Da Sauen sehr intelligente Tiere sind, haben sie sehr bald den Dreh raus, dass an der Kirrung geschossen wird. Nach relativ kurzer Zeit haben sie gelernt, die Kirrung zu umschlagen und den Wind zu prüfen, bevor sie



Mit Buchenteer bestreichen wir einen möglichst grobborkigen Baum. Der Lockeffekt für Sauen ist enorm. Ein seitlich an den Malbaum gestellter Stock signalisiert dem Jäger bereits von Weitem, ob eine Sau da war.



FOTOS: M. MEYER

Räucherfisch oder Räucherfischextrakte ziehen Sauen magisch an.

zum Fraß ziehen. Deshalb macht es nur Sinn, die Kirrung von Spätherbst bis Ende Winter aktiv zu halten, denn bereits nach einigen erfolgreichen Ansitzen nehmen die standorttreuen Sauen sie ab Ende Januar nur mehr unzuverlässig an. Völlig unverständlich ist der Betrieb von Saukirrungen hingegen während der Vegetationszeit. Das Anlegen von Kirrungen erfordert letztendlich auch einen nicht gerade geringen zeitlichen und finanziellen Aufwand. Hochwertige Reviereinrichtungen mit langer Lebensdauer und gutes Kirrmaterial sowie Lockmittel kosten eben Geld. Eine Kirrung kann nur effektiv sein, wenn sie entsprechend gepflegt und kontrolliert wird. Neben der obligaten Hochsitzkontrolle muss der Sichtbereich mehrfach im Jahr ausgeschnitten sowie der Pirschweg nach jedem stärkeren Wind oder Laubfall gefegt werden. Zudem ist eine tägliche Kontrolle oder je nach Annahme die erneute Beschickung des Platzes notwendig, damit der Jäger stets auf dem aktuellen Stand über die Wildbewegungen in seinem Revier ist. Nicht selten schreibt der Gesetzgeber vor, dass ausgebrachtes Kirrfutter für alles wiederkäuende Schalenwild nicht erreichbar sein darf. So bleibt dem Jäger nur übrig, bewährtes pflanzliches Kirrgut wie Getreide, Mais, Eicheln und Walnüsse zu vergraben oder aus entsprechenden Behältnissen wie Kirrboxen oder Rollfässern anzubieten. Eine ebenso erfolgreiche Variante stellen spezielle Lockmittel wie Buchenteer, Räucherfisch oder Liebstockel-

präparate dar. Aber auch mit Salz versetzte Erde oder Zerwirkreste bzw. Fallwild verschmähen die Sauen als Allesfresser nicht. Dass dabei nur Teile des im Revier anfallenden Wildes infrage kommen, sollte selbstverständlich sein. Insbesondere ist die Ausbringung von Haustierkadavern und im Zuge der ASP-Prävention von Aufbrüchen und Resten von Schwarzwild absolut zu unterlassen! Allerdings ist die Annahme von tierischer Nahrung durch das Schwarzwild jahreszeitlich sehr unterschiedlich. Häufig scheinen die Sauen nach Waldmasten aber ihren Bedarf an Vitamin B 12 durch die vermehrte Aufnahme von tierischem Eiweiß auszugleichen. Schwarzwildkirrungen sind keine Futterstellen. Dem Schwarzwild wird nur eine geringe Menge an artgerechtem Futter angeboten, das dazu dient, es so lange am Kirrplatz zu halten, dass ein sauberes Ansprechen und sicheres Erlegen möglich sind. Insbesondere kann der Jäger hier einen kontrolliert notwendigen Bachenschuss als Teil an der Gesamtstrecke durchführen. Zudem hat er mit der Kirrjagd auch ein funktionierendes Instrumentarium bei auftretenden Wildschäden oder Wildseuchen. Weit wichtiger als die Menge des Futters sind die regelmäßige Vorlage interessanter und abwechslungsreicher Besonderheiten und dabei natürlich die Kontrolle der Annahmefähigkeit und schnellstmöglich umsetzbarer Bejagungsmöglichkeiten. Nur so behält die Kirrung ihren eigentlichen Sinn eines effektiven Instruments in der Schwarzwildkontrolle.



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI

31. Internationale Messe für Jagd, Fischerei, Abenteuer, Natur & Reisen

21. – 24. Feb. 2019
Messezentrum Salzburg

Jetzt Online-Ticket sichern!

Sonderschau:



hohejagd.at
hohejagd
diehohejagd

Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions
Messe Salzburg

